

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. M. Schiffer in Krefeld
Breitstraße 109. Telefon-Nr. 1296.
Nachrichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeitspalt 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1268.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 13. Februar 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 7.

Die Arbeit verheirateter Frauen im Lichte des Grimmitzhauer Kampfes.

In Nr. 16 der „Sozialen Praxis“ veröffentlicht Alice Salomon-Berlin einen Aufsatz über den Kampf in Grimmitzhau. Die Verfasserin hat sich selbst mehrere Tage in Grimmitzhau aufgehalten und an Ort und Stelle Erkundigungen eingeholt und Beobachtungen gemacht. Die Schilderung des Lebens- und Lohnverhältnisses der Grimmitzhauer Arbeiter bietet zwar für uns nichts Neues, aber Eigenartiges ist doch daran. Das ist die Arbeit der verheirateten Frauen, wie sie in Grimmitzhau üblich ist, und ihre wirtschaftlichen Vorteile und Nachteile für die Arbeiter. Wir geben aus dem interessanten Artikel folgendes wieder.

Nach einer Schilderung der Entwicklung des Streiks kommt die Verfasserin auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter:

Ich habe bereits angeführt, daß ich eine Reihe von Arbeiterfamilien aufsuchte, um einen Einblick in ihre Lebenshaltung zu gewinnen. Und ich stehe nicht an zu erklären, daß die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse mir durchschnittlich nicht schlechter erschienen als die Berliner Fabrikarbeiter, die mir am besten vertraut sind. Die Wohnungen sind billig. Für etwa 90 bis 100 Mk. jährlich bewohnen die meisten Familien eine aus Stube und Kammer bestehende Wohnung, die etwa einer Berliner Wohnung im Preise von 240 Mk. gleich kommt. Auch die Lebensmittel sind etwas billiger, so daß eine etwas geringere Lohnsumme in Grimmitzhau die gleiche Lebenshaltung ermöglichen würde.

Der Lohn aber die gleichartige Lebenshaltung auf einer kleinen Fläche. Das ist der springende Punkt. Ein kleiner Teil der Arbeiter der Grimmitzhauer Textilindustrie bezieht Löhne, die es einem Familienvater möglich machen, aus Eigenem den Unterhalt der Familie zu bestreiten; das sind die Spinner und ein Teil der Weber (Stuhlweber). Der durchschnittliche Lohn der letzteren geht allerdings nach den Maritischen Erhebungen auf 16,50 pro Woche herunter; mir wurde von den meisten Arbeitern ein höherer Verdienst genannt, der zwischen 18 bis 22 Mk. schwankt. Vereinzelt kommen auch höhere Löhne vor; diesen steht aber die Unregelmäßigkeit der Lohnhöhe gegenüber. So teilt mir ein älterer Arbeiter mit, der durchschnittlich 20 Mk. verdient, daß er infolge schlechten Materials, einer schlechten Kette und dergleichen drei Wochen hintereinander nicht über 7 bis 9 Mk. gekommen sei. Inzwischen sind neben den Spinners die Weber die Elite der dortigen Arbeiter. Viel schlechter stehen die Färbereiarbeiter, die mir alle ihr Einkommen auf 13 bis 14 Mk. angaben, sowie die Fadenauspuger mit gleicher Lohnhöhe. Diese können den Familienunterhalt nicht bestreiten und schicken größtenteils ihre Frauen in die Fabrik. Mit Hilfe der Frau, die als Fadenanlegerin, Auslegerin oder Druffiererin 8 bis 10 Mk. verdient, erhöht sich das Einkommen dann so, um eine andere Arbeiterkategorie gewohnte Lebenshaltung zu ermöglichen.

Wie verbreitet diese Gewohnheit der Mitarbeit verheirateter Frauen ist, geht daraus hervor, daß von den 200 Arbeiterinnen der dortigen Textilfabriken über 40% verheiratet sein sollen. Tatsächlich gehen meist nur Frauen, deren Männer ein Einkommen unter 18 Mk. haben, in die Fabrik. Es scheint aber in Fabrikantenkreisen ganz üblich zu sein, diese Mitarbeit als etwas Selbstverständliches anzusehen. Das ist in einem Ort, der fast ausschließlich von der Textilindustrie lebt, erklärlich. Man kennt gar keine anderen Verhältnisse und Lebensmöglichkeiten. Man spricht nicht vom Arbeiterlohn sondern vom Familienlohn. Eine Arbeiterfamilie, in der Mann, Frau und einige erwachsene Kinder arbeiten, kann ein paar tausend Mark im Jahre verdienen. Wenn nun auch diese Berechnung schon dadurch hinkt, daß eine Arbeitsfrau, die bereits mehrere erwachsene Kinder hat, selten noch arbeitsfähig und leistungsfähig ist, so kommt noch hinzu, daß der Durchschnitt der Arbeiterfamilien doch nicht erwachsene, sondern kleine Kinder hat, daß jede Familie länger Kinder zu versorgen hat, als sie an ihrem Verdienst teilzunehmen pflegt. Die Familien, die ich aufsuchte, bestanden hauptsächlich aus jüngeren Leuten im Alter von 25 bis 40 Jahren. Sie alle hatten Kinder zu versorgen. Nur ein etwas älteres Ehepaar hatte Kinder von 14 bis 15 Jahren, die bereits anfangen, zu verdienen.

Wie spielt sich nun die Existenz solcher Familien ab, bei denen Mann und Frau gemeinsam den Unterhalt durch Fabrikarbeit verdienen? Professor Gruber hat in seinem Gutachten über die Berechtigung des Fehnstundentages die Frage aufgeworfen: Welche Zeit bleibt bei eifriger Arbeitszeit den Frauen zum Kochen, zur Besorgung des Haushaltes, zur Fürsorge für die Kinder? Dieses Problem wird in Grimmitzhau auf eine sehr einfache Weise gelöst: Die arbeitenden Frauen halten eben nicht Haus, weil sie gar keine Gelegenheit dazu haben. Die meisten helzen am Tage überhaupt nicht, kochen das Essen in der Fabrik oder wärmen es hieselbst und gehen nur zur Mahlzeit nach Haus. An dieser nehmen aber kleine Kinder nur selten teil. Allgemein entledigen sich diese Frauen ihrer kleinen Kinder und geben sie „in Ziehe“. Alle Frauen, die ich sprach, schilderten mir ihren Lebensgang folgendermaßen:

Vom 12. bis 14. Jahre haben sie als Halbwaisin in der Fabrik gearbeitet, denn damals war die Fabrikarbeit noch erlaubt und üblich. Dann haben sie die Fabrikarbeit im vollen Umfang aufgenommen, ohne nach der Verheiratung

irgend eine Unterbrechung zu machen. Die Männer verdienen als Färbereiarbeiter oder dergleichen etwa 14 Mark, die Frauen als Auslegerin 9 Mk., als Druffiererin 10 Mk. Gespart hatte man vor der Heirat nichts, da Eltern zu unterstützen waren. Einige mußten die Einrichtung auf Abzahlung nehmen und dafür mußte die Frau arbeiten. Als das erste Kind zur Welt kam, konnte der Verdienst der Frau gar nicht mehr ausreichen, so wurde das Kind zu Großeltern oder anderen Verwandten getan und 4 Mk. wöchentlich dafür bezahlt. Nach Haus kommen diese Kinder in den ersten Lebensjahren kaum, auch Sonntags nicht, da die Frauen meist der Ansicht sind, daß die Ungleichmäßigkeit der Verpflegung den Kindern schade. Vielleicht sind sie auch selbst der Kinderpflege zu sehr entwöhnt. Als das zweite Kind kam, wurde auch dieses fortgegeben. Nun werden 7 Mk. pro Woche für beide Kinder gezahlt. Mein Einspruch, daß dabei ja nur 2 bis 3 Mk. vom Lohn der Frau erübrigt werden, die sie vielleicht durch bessere Versorgung des Haushalts einbringen könnte, wurde damit zurückgewiesen, daß der Ueberfluß doch ein größerer sei, da die Kinder zu Haus auch etwas kosten würden. Wenn mehr Kinder kommen, wird die Fabrikarbeit meist „der Not gehorchend“ aufgegeben. „Meine Frau kann nicht arbeiten“, sagte mir ein Weber mit 20 bis 22 Mk. Wochenlohn; „wir haben sechs Kinder, da rentiert es sich nicht“.

Die Versorgung der Kinder durch die Mutter oder durch Fremde ist in Grimmitzhau ausschließlich ein Negativbeispiel. Eine Frau mit zwei Kindern sagte mir, sie arbeite in der Fabrik und schicke die Kinder, seit sie schulpflichtig seien und seit die Großmutter, bei der sie früher in Ziehe waren, gestorben, tagüber zu ihrer Schwester. Diese habe drei kleine Kinder. Da komme das Fortgeben der Kinder zu teuer, und sie arbeite deshalb zu Hause für die Fabrik und verdiene sich noch etwas durch Beschäftigung fremder Kinder. Sie zahle der Schwester dafür 1,50 Mk. pro Woche. Eine andere Frau, die nur ein Kind von 10 Jahren hat, sieht dieses Kind höchstens einmal jährlich, da es mehrere Stunden von Grimmitzhau entfernt bei ihren Eltern untergebracht ist. Sie zahlt dafür 3 Mk. wöchentlich. Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren; sie sind typisch. Die meisten Arbeiterinnen können sich gar keine andere Versorgungsmöglichkeit für ihre Kinder vorstellen. Sie kennen es nicht anders.

Ihre Arbeitszeit ist meist von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends mit einstündiger Mittagspause; oder bis 7 Uhr abends in einzelnen Fabriken, in denen noch eine halbstündige Frühstückspause hinzukommt. Ein Teil der Arbeiter arbeitet ohne jede Pause von 6 bis 12 Uhr. Die Fabrikanten weisen zwar darauf hin, daß die Arbeiter bei den betreffenden Maschinen, die keine Unterbrechung bei Pausen gestatten, so wenig angestrengt seien, daß sie während der Arbeit frühstücken, sogar Zeitungen lesen können. Aber die Frauen halten an ihrer Forderung nach Arbeitszeitverkürzung mit unbeschreiblicher Fähigkeit fest. Vor allem fordern sie die Verlängerung der Mittagspause auf 1½ Stunden, die bei den immerhin beträchtlichen Entfernungen des Ortes absolut nötig erscheint. „Wir gehen nicht wieder in die Fabrik, bis uns das nicht bewilligt wird“, das kann man fast von allen Frauen hören. „Wenn die Fabrikantenfrauen nur einmal spüren würden, wie einem des Abends beim Heimweg die Kniee zittern, dann würden sie ihren Männern sagen, daß elf Stunden zu viel ist“, sagte mir eine Arbeiterin. Die Frauen lassen sich anheimend von Nachfragen, von dem Gedanken des Klassenkampfes viel weniger beeinflussen, als von den rein materiellen Forderungen. Das ist für sie das A und O des Kampfes, dafür wollen sie zusammenhalten und barben.“

Selten ist wohl durch Schilderung einfacher Tatsachen seitens einer sachkundigen Frau der Arbeit verheirateter Frauen so scharf das Urteil gesprochen, als es hier geschieht. Wie überall, wo die Mutter und Gattin in das Getriebe des Fabriklebens hineingezogen wird und dem Kapital als billige und willige Arbeitskraft dient, finden sich lange Arbeitszeit und niedrige Löhne zusammen. Am Niederrhein, im Gladbacher und Krefelder Industriebezirk, findet man nur ausnahmsweise verheiratete Frauen in der Fabrik, in ganzen Distrikten so gut wie gar keine. Hier sind aber nicht nur die Löhne besser, hier hat man auch den Fehnstundentag. Soll darin nicht ein gewisser Zusammenhang bestehen? Welchen Vorteil aber bringt die Frauenarbeit? Die Frauen sind ganz daran „gewöhnt“, ihre Kinder fremden Leuten in Pflege zu geben. Wo bleibt da das Familienleben, die Kindererziehung, die Hauslichkeit? Auf Kosten der idealsten Güter geht die Frau zur Arbeit. Und der materielle Vorteil? Bei zwei bis drei Kindern wird die Arbeit noch fortgesetzt, trotzdem fast der ganze Verdienst für die Fremdenpflege der Kinder fortgegeben werden muß. Bei sechs Kindern rentiert es sich nicht mehr! Dann also, wenn die Bedürfnisse in der Familie am größten sind, muß der Verdienst der Frau fortfallen, dann muß sie im Haushalt tätig sein. Und wie mag eine solche Frau, die ihre beste Kraft in harter Lohnarbeit verbraucht hat, die sich nie um häusliche Pflichten gekümmert hat, eigentlich „haushalten“? Wie ist wohl eine schärfere Beurteilung der Arbeit verheirateter Frauen in Fabriken geschrieben worden, als in dieser einfachen Schilderung tatsächlicher Verhältnisse. Wir sind keine unbedingten Gegner der Arbeit verheirateter Frauen in Fabriken; wir können uns Verhältnisse denken, wo auch ausnahmsweise solche Arbeit gestattet werden muß. Allein, so wie die Verhältnisse heute liegen, sind sie unhaltbar. In allererster Linie ist es eine Unmöglichkeit, eine Arbeiterin überhaupt länger als zehn

Stunden arbeiten zu lassen, und für die verheirateten Frauen muß eine erheblich geringere Arbeitszeit eingeführt werden als im Übergangsstadium zu ihrer allmählichen Befreiung.

Soziale Rundschau.

Von den „Mitteilungen des Gesamtverbandes“

(Jahrgang 1903) wurden wieder mehrere Bände referiert und können solche durch das Generalsekretariat Köln a. Rh., Palmstr. 14, bezogen werden. Für den gebundenen Jahrgang beträgt der Preis 2 Mk., ungebunden 1 Mk. Auch sei bei dieser Gelegenheit wieder daran erinnert, daß Mitglieder der christlichen Gewerkschaften die „Mitteilungen“ um 1 Mk. pro Jahr durch die Ortsgruppenvorstände und Vertrauensmänner beziehen können; der Abonnementpreis bei der Post beträgt bekanntlich 4 Mark.

Das Protokoll über den Münchener IV. christlichen Gewerkschaftskongress

Das bekanntlich Referate enthält über: 1) Das Genossenschaftswesen, 2) Schutz der gewerblich tätigen Frauen, 3) Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiter und 4) die Förderung der Gessesbildung, ist ebenfalls noch in einer größeren Quantität bei dem Generalsekretariat erhältlich. Die Zentralvorstände werden gut tun, wenn sie sich eine bestimmte Anzahl beschaffen, um selbe den Bibliotheken neu hinzukommender Zehntelstellen zustellen zu können. In allen Zehntelstellen-Bibliotheken sollten die Protokolle der christlichen Gewerkschaftskongresse in wenigstens je einem Exemplar vorzufinden sein.

Zentralbureau für Arbeiter-Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

(Eröffnet von dem Vorstand der christlichen Gewerkschaften und dem Verband der Volksbureau's Deutschlands.) Bericht für die Zeit nach den Gerichtstagen, 15. September bis Ende Dezember 1903.

Es wurden während dieser Zeit 129 Termine wahrgenommen, davon entfielen auf Invalidentrenten-Revisionen 9 und auf Refurse in Unfällen 120. Von diesen letzteren waren 10 von den Berufsgenossenschaften und die anderen von den Unfallverletzten eingelegt.

Von den Invalidentrenten wurde eine an das Schiedsgericht zur neuen Verhandlung zurückgewiesen und in einem Fall die Landesversicherung zur weiteren Zahlung der entzogenen Rente verurteilt und in sieben Fällen die Revision verworfen, weil in dem schiedsgerichtlichen Urteil kein Verstoß gegen den klaren Inhalt der Akten oder die Nichtanwendung, noch auch die nicht richtige Anwendung des bestehenden Rechtes nicht vorliege. In den letzten Fällen können die Rentenansprüche also erneut werden. Die von den Berufsgenossenschaften eingelegeten Refurse wurden in sechs Fällen zurückgewiesen und vier Anträge auf Entziehung resp. Verminderung der Renten bestätigt.

Ueber Bruchschäden fanden fünf Verhandlungen statt. Die Rentenzugbilligung wurde aber in allen Fällen abgelehnt, weil das Entstehen des Bruchschadens durch die Unfälle nicht anerkannt wurde, ein solcher vielmehr nur bei dem Unfall durch Vorstritt zum Vorschein gekommen, die Disposition zum Bruch aber vorhanden gewesen sei.

Verlagt wurden vier Sachen und wegen Verjährung zwei Refurse zurückgewiesen.

Von sieben Hinterbliebenenrenten-Anträge wurde in einem Fall die Rente zugestimmt, ein Fall wegen Vorliegen von Selbstmord abgelehnt und in einem Fall weitere Beweiserhebung angeordnet und vier zurückgewiesen, da ein ursächlicher Zusammenhang des eingetretenen Todes mit dem Unfall verneint wurde.

In 20 Fällen wurde auf weitere Beweiserhebung erkannt, die vielfach zu einem günstigen Resultat für den Verletzten führte.

Ueber streitige Betriebsunfälle waren 18 Verhandlungen, wovon 13 zurückgewiesen wurden, teils wegen verspäteter Anmeldung, teils weil durch vorliegende Gutachten erwiesen war, daß Betriebsunfall nicht vorliege, in fünf Fällen dagegen wurden die Berufsgenossenschaften zur Anerkennung und Rentenzahlung verurteilt, darunter in einem Falle zu einer Rente von 50 % und in einem zweiten Falle zur Vollrente für drei Monate und dann zur Weiterzahlung von 25 % Rente.

Bezüglich Entziehung, Verminderung oder Erhöhung der Renten haben in 54 Verhandlungen 22 Erfolg gehabt und wurden Erhöhungen erzielt von: 60 auf 75 % — von 20 auf 27½ % — von 20 auf 35 % — von 50 auf 60 % — von 25 auf 33 % — von 60 auf 70 % — von 25 auf 33½ % — von 10 auf 30 % — von 40 auf 50 % — von 15 auf 30 % — von 15 auf 20 % — von 30 auf 40 % — von 30 auf 33½ % — von 50 auf 75 % — von 20 auf 40 % und von 10 auf 20 %. Dann wurden entzogene Renten in drei Fällen wieder zugesprochen und zwar einmal 10 % und zweimal 20 % und für drei weitere Fälle über die noch vorhandenen nachteiligen Folgen Obergutachten einzufordern angeordnet, während die übrigen Refurse zurückgewiesen wurden, weil meßbare nachteilige Folgen als nicht mehr vorhanden angenommen werden könnten oder nachgewiesen seien.

Berlin, den 15. Jan. 1904.
Pet. Boeler, Geschäftsführer.
Adresse: Berlin N.W. 5, Perleberggasse 11.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Wochst. (Arbeiterinnenversammlung) Am 31. Januar fand in Saale der Woch. Zmping eine Arbeiterinnenversammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Eröffnet wurde dieselbe von einem Kommissionsmitglied, das die Erklärenen, besonders die beiden Referentinnen, sowie auch den Zentralvorstehenden willkommenieß.

Als erste Rednerin sprach eine Hochschülerin über die Notwendigkeit der Organisation, insbesondere für die Arbeiterinnen. Rednerin betonte, daß, wenn die organisierten Kollegen in bezug auf bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpften, dieselben auch den Arbeiterinnen eine Stütze finden müßten. Da die Kollegin zum ersten Mal einen Vortrag hielt, können wir mit ihren Ausführungen zufrieden sein. Wir hoffen, daß sich die übrigen Kolleginnen daran ein Beispiel nehmen. Als zweite Rednerin sprach Frau Maria Späcker aus Anrath. Dieselbe verstand es, die Kolleginnen mit klaren und verständlichen Worten von den Aufgaben und Zielen unseres Verbandes zu überzeugen. Die Rednerin bezeichnete die indifferenten Arbeiter und Arbeiterinnen als die größten Feinde der Organisation, die Schuld mit daran waren, daß die Lage des Arbeiters vielfach eine so traurige sei. Die Einwände, die man vielfach gegen die Organisation erhebt, verstand die Referentin vorzüglich zu widerlegen und betonte dabei, daß man für Luxus und sonstige unnütze Sachen wohl Geld übrig hätte, aber für unsere schöne und edle Verbandsarbeit vorübergehendem Luxus, wobei sie bemerkte, daß gegen eine standesmäßige Kleidung kein vernünftiger Mensch etwas haben könne. Die Rednerin schloß ihren schönen und fehrreichen Vortrag mit der Aufforderung an die Arbeiterinnen, alle Agitatoren für unsere gerechte Sache zu werden. Nunmehr erhielt der Zentralvorsitzende Schiffer das Wort. Derselbe verbreitete sich in längeren Ausführungen darüber, wie diejenigen aus den gebildeten Ständen über das Arbeiterleben dachten und schrieben, welche daselbst praktisch durchgemacht und studiert haben. Die Arbeiterinnen lauschten mit der größten Aufmerksamkeit den Worten des Redners. Auch unser Zentralvorsitzender Schiffer forderte die Arbeiterinnen auf, mit tätig zu sein für unsere Sache. Zu der Diskussion sprachen noch die Kollegen Wolf Lenig und der Bezirksvorsitzende Camps, welche die Arbeiterinnen zur Mitarbeit aufzufordern und uns immer mehr neue Kolleginnen zuzuführen. Hierauf hielt der Leiter der Versammlung ein kleines Schlußwort, worin derselbe die Position ausdrückte, daß sich bis zur nächsten Versammlung wieder eine andere Kollegin bereit erklären möchte, einen Vortrag zu übernehmen. Hierauf wurde die so schön verlaufene Versammlung, die uns wieder einige neue Kolleginnen zugeführt hat, geschlossen.

NB. Da die Zahl der Kolleginnen in unserem Bezirk größer wird, bitten wir die Kolleginnen, fleißig zu studieren, damit wir aus unserer Mitte Rednerinnen stellen können. Was im Rheinlande geht, das muß auch in Westfalen gehen.

Vocholt. Am Sonntag, den 31. Januar, hielten die Ortsgruppen Vocholts eine gemeinsame Versammlung ab. Geleitet wurde diese vom Kollegen Pfenader. Nachdem dieser besonders unsern anwesenden Zentralvorsitzenden begrüßt hatte, nahm zuerst unser Bezirksvorsitzender das Wort. Derselbe besprach kurz die Verhältnisse in einzelnen Betrieben, besonders bei der Firma Marie hätten die Arbeiter allen Grund zu berechtigten Klagen. Die Arbeiter sollten aber nur treu zum Verbands halten, so würde dieser schon für Abhilfe sorgen. Dann teilte derselbe noch mit, daß unser Bezirk heute über 3000 Mitglieder zähle und jedenfalls im Laufe der Woche noch eine neue Ortsgruppe gegründet wird. (Bravo!) Ueberhaupt zeige sich in allen Ortsgruppen des Bezirks ein reges Leben, und er hoffe, daß auch in Vocholt wieder Fortschritte kämen. Seit Neujaht waren auch hier wieder viele Neuaufnahmen erfolgt. Nunmehr erhielt unser Zentralvorsitzender Schiffer das Wort. Derselbe bestätigte zunächst, daß der Bezirk große Fortschritte gemacht. Als vor fast vier Jahren hier der Verband gegründet ist, habe er mal gesagt: „Wage er zu einem starken Baume anzuwachsen, dessen Äste sich über das ganze Westfalen erstrecken.“ Heute sei der Verband über ganz Westfalen verbreitet. Er führte dann weiter aus, da er nicht mehr mit den örtlichen Verhältnissen so genau vertraut ist, werde er heute mehr allgemeine Vorkommnisse der letzten Zeit behandeln, denn daraus können wir lernen. Redner besprach dann eingehend die Bedeutung des Frankfurter Arbeiterkongresses und seine Erfolge, ferner den Antikämpfer Miesenkamp sowie die bekannten Pläne gewisser „Berliner Herren“ behufs Gründung katholischer Gewerkschaften. Aus diesen Begebenheiten müsse die christliche Arbeiterchaft zunächst in der Hauptsache die Lehre ziehen, daß eine weitere Ausbreitung und Stärkung der christlichen Gewerkschaften unumgänglich notwendig sei. Gerade der verdorene Antikämpfer Kampf müsse uns hierzu anspornen. Redner ging dann auf die Pflichten und notwendigen Eigenschaften der echten christlichen Gewerkschaftler näher ein und schloß: Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir alle noch mehr wie bisher Apffel und Agitator werden müssen — auch die Arbeiterinnen. Ich werde alle Monate im Organ die Bitte wiederholen, daß jeder im Jahre 1904 wenigstens ein neues Mitglied dem Verbands zuführt. Lernen wir von der Energie, Selbstlosigkeit und der Arbeit mancher Sozialdemokraten! Dann werden wir — man lernt sich scheiden — in Zukunft Schritt für Schritt unserm Ziele näher kommen. Sollten in Vocholt die Zeiten erster werden, so wissen Sie, daß Sie mich zu den Ihrigen rechnen können. Ich werde meine hiesigen Freunde nie vergessen und Ihnen treu bleiben. Bewahren Sie auch mit ein freundliches Andenken. (Lebhafter Beifall.) Nach einer lebhaften, jedoch sachlichen und in gutem Sinne verlaufenden Diskussion wurde die schöne Versammlung geschlossen.

Worum. Am Sonntag, den 24. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Bericht war ein sehr mangelhafter. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Th. Meier jr., den Rechenschaftsbericht, welcher kein allzuerschöpfendes Bild unserer Ortsgruppe, verlesen, fand die Zahl zweier Revisoren statt. Es wurden gewählt die Kollegen Joh. Kaulen und Wilh. Windrad. Zum zweiten Punkt, Verbandswahl, wurde der bisherige Vorsitzende wieder — und an Stelle des auscheidenden Kollegen Dreißig der Kollege Küppers gewählt. Unter Verschiedenes wurde die Wiederaufnahme eines früher ausgetretenen Kollegen beschlossen. Das weitere bewanten einige Mitglieder, daß zur Hebung der Mitgliederzahl und Weiterbildung derselben etwas gechehen müsse. Es wurde deshalb beschlossen, in nächster Zeit eine größere Versammlung abzuhalten. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

NB. Es ist eine traurige Tatsache, daß die Mitglieder trotz aller Lehraufzungen, Feiertagsreden und schlechter Behandlung so schlecht ihre Pflicht kennen und wenigstens die Versammlungen besuchen möchten. Für allerhand Feste und Klambir hat man Zeit und Geld, aber beileibe nicht für die Gewerkschaft. Mögen die Kollegen doch endlich einmal die Augen aufmachen und erkennen, was ihre Pflicht ist, dann werden auch Vorstand und Förderer mit mehr Freude und Ausopferung ihr Amt ausführen.

Cornelsumkürter. Zu der am Sonntag, den 31. Januar abgehaltenen Generalversammlung berichtete unser Vorsitzender, Kollege Deuth zunächst kurz über den Stand unserer Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Hervorzuheben wäre, daß unsere Mitgliederzahl in etwa gestiegen ist und auch, daß die Mitglieder im Großen und Ganzen ihren Verpflichtungen — Ertragsbeiträge — ziemlich gut nachgekommen sind. (Für wäre noch zu wünschen, daß unsere Versammlungen im allgemeinen etwas besser besucht würden. D. A.) Aus dem Vorstande scheidet aus die Kollegen Anton Beißel und Christian Brandenberg, jedoch wurden beide nahezu einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren für das laufende Jahr wurden die Kollegen Jakob Köhler, Franz Janßen und Heinrich Ganiel gewählt. Unser Bezirksvorsitzender, Kollege Eichenhagen, der auch zu dieser Versammlung bereitwillig erschienen war, wari dann einen längeren Rückblick auf die Verhältnisse und die Tätigkeit des Verbandes. Zwar mußte er leider konstatieren, daß wir auch hier in unserem Bezirk einen, wenn auch nicht sehr großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hätten, was zum Teil wohl auf einige unumgängliche notwendige Anordnungen — Beitragserhöhung, Ertragsbeiträge — hauptsächlich aber auf den unglücklichen Verlauf des Werdburger Streiks zurückzuführen sei. Er hoffe aber, und es seien auch wohl begründete Aussichten dafür vorhanden, daß dieses in nicht allzuferner Zeit wieder mehr wie angelegentlich sein würde. Andererseits betonte aber auch in diesem Jahre wieder durch das Eingreifen des Verbandes manche Nachteile vermieden, mancher Vorteil für die Arbeiter erzwungen worden. Hauptächlich ist dies auch durch die Einführung des Minimallohntarifs in den Lohnbetrieben geschehen. Obgleich derselbe ja im Anfang von den „heiligen“ Gegnern als bestialisch belächelt und betrübt worden sei, wären dieselben doch schließlich selbst dazu übergegangen, denselben dort, wo sie konnten, einzuführen. Ein leidiger Umstand bei unseren Bewegungen sei es, daß ein Teil unserer Mitglieder sich leider in manchen Fällen von

den „Deutschen“ viel zu sehr überreden und überempfindlich lassen, etwas mehr Festigkeit und Klugheit unsererseits sei da unbedingt notwendig. Dann werde aber auch ferner in nächster Zeit für die Appreturarbeiters etwas gechehen müssen. Die Lage dieser Leute sei manchmal beargw, daß sie eher alles andere, als auch nur einigermaßen leiblich zu neunen wätre. Freilich sei einzuweisen an ein energisches Vorgehen kaum zu denken, die Leute seien eben zu schlecht organisiert, aber immerhin werde der Verband sein Bestes versuchen. Redner schloß mit einem Appell an die Anwesenden, die Heranziehung der Appreturarbeiters zur Organisation mal ganz besonders im Auge zu halten, damit auch für die Leute endlich mal etwas geordnete Verhältnisse geschaffen würden. Den Ausführungen unseres Bezirksvorsitzenden schloß sich auch Kollege Steinbach an. Auch er riet den Mitgliedern dringend, als christliche Männer das Ziel und den Standpunkt unseres Verbandes jederzeit hochzuhalten und sich so viel wie möglich zu schulen, damit sie in der Lage wären, überall ihren Mann zu stellen. Es wurde den Kollegen dann noch empfohlen, sich die Broschüre vom Frankfurter Arbeiterkongress anzuschaffen, da in derselben manches Nützliche und Wissenswertes für die Arbeiter enthalten sei. Zum Schluß brachte ein Kollege einige Vorschläge in bezug der Arbeiterzüge vor, wünschend, daß der Verband auch hier mal geeignete Schritte unternehme, um diesen so viel wie möglich abzuhelfen. Nachdem der Bezirksvorsitzende dem bereitwilligst zugehört hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Gefährlich bei Markisch. Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, steht die Metzgerei der mechanischen Weberei Gimpel in einem Anwechstreit. In welcher Weise diese Firma ihren Arbeitern gegenübertritt, darüber sind auch schon Beispiele hier angegeben worden. Alle Versuche der Arbeiter, die Sache zu regeln, waren bis jetzt erfolglos. Herr Gimpel könne nicht mehr geben, sonst müßte er sein Vermögen aufopfern usw. Auch dem Herrn Gewerbeinspektor, der eine Vermittlung herbeiführen wollte, ist solches Latein vorgetragen worden. Das schönste aber ist, daß in der Gimpelschen Fabrik Arbeiter sein sollen, die eine Durchschnittslohnarbeit von 40—50 M. pro halben Monat hätten. Die Löhne sind in Nr. 2 des „Christl. Textilarbeiter“ ganz wahrheitsgetreu angegeben worden. Wären obige Löhne verdient worden, dann hätten die Arbeiter mit Freude weitergearbeitet.

Nun hat Herr Gimpel durch Agenten in der Schweiz Arbeiter anzuwerben versucht. Es wurde denselben mehr Bitter wie Brot versprochen. Auch soll die Firma Arbeitswillige, nach Aussage dieser ausländischen Arbeitswilligen (vier sind eingetroffen), ihnen die Reise vergütet haben, außerdem soll ihnen schriftlich ein Wochenlohn von 16 Mark pro Kopf nebst freier Wohnung für ein Jahr garantiert sein. Wenn das so ist, muß Herr Gimpel noch mehr als bisher zulegen, wie er sich den Arbeitern gegenüber ausdrückte. Bis jetzt haben 10 Mitglieder unseres Verbandes anderwärtig Arbeit gefunden.

Greden i. B. Ein reges Interesse zeigen die Arbeiter hier für die christliche Gewerkschaftsbewegung, war doch die zweite Versammlung für unsere Ortsgruppe, welche am 2. Februar stattfand, noch stärker als die erste am 17. Januar besucht. Lobend wollen wir hervorheben, daß auch viele Kolleginnen anwesend waren. Der provisorische Vorsitzende, Kollege Sporen sprach zunächst seine Freude über den zahlreichen Besuch aus und knüpfte daran die Hoffnung, daß es immer so bleiben möge. Er hoffe auch, daß heute wieder viele dem Verbands beitreten möchten. Er erhielt nunmehr der Bezirksvorsitzende Camps das Wort, der in etwa 1 1/2 stündiger Rede zunächst in großen Zügen ein Bild der Entwicklung des Arbeiterlebens bis zur heutigen Gestaltung gab und dann die Gewerkschaftsbewegung nochmals eingehend erörterte. Ich nehme an, wünschend und hoffe, so sprach er u. a., daß in Greden noch leidlich gute Verhältnisse sind. Daß diese so bleiben, dafür muß der Verband sorgen. Unterschieden müssen wir aber auch unsere Berufs-kollegen an anderen Orten (von wo der Redner einige recht traurige Beispiele anführte). Unterschieden wir diese, dann müssen wir auch den Arbeitgebern, die noch verhältnismäßig hohe Löhne zahlen, denn die unwürdige Konkurrenz wird dann schließlich gebührend, auch für ihre Fabrikate höhere Preise zu fordern. Recht sehr wurde auch die Agitation der Herren aus Berlin verurteilt, die, ohne das Arbeiterleben zu kennen, so viel sie können, der christlichen Gewerkschaftsbewegung entgegen arbeiten. Er schloß: Wir wollen unentwegt an dem weiteren Ausbau unseres christlichen Textilarbeiterverbandes mitarbeiten unter der Devise: „Mit Gott für unser Recht.“ Nach einer kleinen Pause sprach zunächst der anwesende Redakteur der „Gredener Nachrichten“, Herr Jod. Derselbe ermunterte die Arbeiter zum Beitritt. Die Bestrebungen des Verbandes seien gerecht und werde er, so viel er könne, diese unterstützen. Er hoffe und wünschend, daß in Greden noch recht viele Arbeiter dem Verbands beitreten würden. Kollege Brodhaus aus Winkler besprach die englische Gewerkschaftsbewegung. Auch diese habe sich nach vielen Drangsalen und Mühen Achtung und viele Erfolge erzwungen. Kollege Ballmeyer warnte vor dem Drangertum, das gleich mit Lohnforderungen und Streiks komme. Viel wichtiger sei zeitlich hier die Übung der Kollegialität, denn hieran fehle es noch viel in Greden. Der Bezirksvorsitzende erläuterte noch mehrere Bestimmungen des Statuts, damit keine Mißverständnisse entstehen und auch die Mitglieder vor Schäden bewahrt bleiben. Er empfahl sehr die Schulung. Gegen 8 Uhr nahm die Versammlung ein Ende, nachdem wieder eine Zahl neuer Mitglieder sich angemeldet hatten. Wir wollen hoffen, daß der Geist für unsern Verband hier so bleibe und wir immer mehr zunehmen an Zahl und an innerer Festigung. Bis heute haben wir annähernd 300 Mitglieder. Es müssen aber noch immer mehr kommen. Darum ein Jeder und eine Jede mit agitier!

Greiftrath. Am 17. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Hüjer, eröffnete dieselbe, bedauerte den schwachen Besuch und machte die Tagesordnung bekannt. Als erster Punkt wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, welcher für richtig befunden und somit dem Kassierer, Kollegen Höfels Entlastung erteilt wurde. Bei dem zweiten Punkt, Verbandswahl, wurde der Kollege Höfels per Affirmation einstimmig wiedergewählt. Dann wurde zum dritten Punkt: Vertrauensmänner (Förderer)-wahl, geschritten. Da die Förderer alle ihr Amt weiter führen wollten, wofür der Vorsitzende ihnen seinen besonderen Dank absätzte, wurde unter „Verschiedenes“ noch beschlossen, monatlich eine Versammlung abzuhalten. Darauf wari ein Kollege einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er wies auf den Frankfurter Arbeiterkongress hin, sowie auf das Gewerkschaftsleben im allgemeinen, wobei er auch die örtlichen Verhältnisse besprach. Er ermahnte die Anwesenden, eifrig im neuen Jahr für unsere gerechte Sache zu agitieren. Ferner forderte er die Kollegen auf, doch heute den Entschluß zu fassen, von jetzt ab jede Versammlung zu besuchen, er empfahl, das Nachbarorgan besser zu lesen und den Unterrichts-kursus zu besuchen, besonders die jüngeren Kollegen, denn Schulung tue not. Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß nochmals zum treuen Zusammenhalten und schloß hierauf die Versammlung.

M.-Glabbach-Waldhaujen. Unsere Ortsgruppe hielt am 24. Jan. ihre Generalversammlung ab. Derselbe tagte vorwiegend im Lokale des Herrn Joh. Lemarz. Aus dem Jahresberichte ging hervor, daß die Ortsgruppe in der Zahl der Mitglieder einen, wenn auch kleinen Fortschritt zu verzeichnen hat, der Mitgliederbestand betrug 14 mehr wie am Schluß des Vorjahres. Für die Arbeiterinnen wurden ebenfalls Versammlungen abgehalten, auch wurden sie zu einzelnen Verhandlungen beigezogen. Dem Kassierer wurde nach Bericht der Revisoren Entlastung erteilt. Bei der Verbandswahl wurde seitens des Vorsitzenden die Wiederwahl der Kollegen Kaiser und Meyers empfohlen. Beide traten dafür ein, daß an ihrer Stelle jüngere Kräfte herangezogen werden sollten, damit immer mehr Mitglieder mit den Verbandsgeschäften vertraut würden. Aus der Verbandswahl gingen die Kollegen Reifes und Bertens als gewählt hervor. Zu Revisoren wurden die Kollegen Singen und Müller gewählt. Als letzter Punkt empfahl Kollege Kaiser nach lan-

gerer Begründung in einer Resolution, daß die Ortsgruppe Waldhaujen sich dem Ortskartell M.-Glabbach anschließen möge und die erforderlichen Mittel und die Wahl von Delegierten hierzu dem Vorstande anbeizustellen sei, welches von der Versammlung angenommen wurde.

M.-Glabbach-Blumenberg. Montag, den 26. Januar fand die für die Ortsgruppe laut Statut erforderliche Generalversammlung statt. Protokoll und Jahresbericht wurden von der Versammlung gutgeheißen und dem Kassierer nach Bericht der Revisoren Entlastung erteilt. Für zwei auscheidende Vorstandsmitglieder wurden Neuwahlen vorgenommen. Nachdem der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden, wurde die Abhaltung eines Familienfestes besprochen und beschlossen, einen Familienabend abzuhalten. Ein vorbereitendes Komitee wurde gewählt, und gab dieses das Versprechen, die größte Mühe anzuwenden, um bei den Mitgliedern einen genußreichen Abend zu verschaffen.

M.-Glabbach-Hardtbroich-Besch. Am Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe im Lokale des Wirtes Zielingsdorf die Generalversammlung ab. Der Besuch war ein mäßiger. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Lenßen, die Versammlung eröffnete, erstattete der Schriftführer zum ersten Punkt der Tagesordnung den Geschäfts- und Jahresbericht. Die Ortsgruppe zählte am Schluß des Jahres 254 männliche und 20 weibliche Mitglieder, zusammen 274. In der Ortsgruppe herrschte ein reges Leben, namentlich war der Vorstand im Abhalten von Fabrikversammlungen sehr tätig. Es wurden im verfloffenen Jahre deren neun abgehalten. Hierauf erstattete der Kassierer den Kasfenbericht. Nachdem die Revisoren erklärten, Bücher, Kasse und Belegen in der besten Ordnung gefunden zu haben, wurde demselben Entlastung erteilt und für seine Mühe den besten Dank der Versammlung ausgesprochen. Es wurde nun zur Vorstandswahl geschritten, und wurden unser bisheriger Vorsitzender und Kassierer einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Kollegen Thomas, der keine Wiederwahl mehr annahm, wurde Kollege Bomberg gewählt. Von den Vertrauensmännern wurden drei wieder- und zwei neugewählt. Nun referierte Bezirksvorsitzendmitglied Schminj in eingehender Weise über obligatorische Einführung von Arbeiterentschüssen. Es mußte wegen der vorgerückten Zeit von einer Diskussion abgesehen werden. Es wurde beschlossen, in der nächsten Ortsgruppenversammlung in eingehender Weise unter demselben Referenten über dieses Thema zu diskutieren. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten gedankt, wurde die Versammlung geschlossen.

Güterloh. Unsere auf den 22. Jan. einberufene Generalversammlung war leidlich besucht. Auf der Tagesordnung standen zwei wichtige Punkte: Rechnungsablage und Vorstandswahl. Dem ersten Punkt wurde nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die er verdiente. Nach den üblichen Formalien: der Kassierer verliest den Kasfenbericht, die Revisoren erkennen die Richtigkeit an und die Versammlung erteilt dem Kassierer Entlastung, wurde dieser Punkt erledigt. Sängervorweilte mal dagegen beim zweiten Punkt: Vorstandswahl. Hier wurde seitens der Mitglieder eine Kritik über angebliche Fehler des Vorstandes geführt nach dem Rezept: Kritisieren ist leichter als besser machen. Mögen die Beteiligten den Nutzen aus der unlieblichen Debatte gezogen haben: man soll nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. In der darauf folgenden Wahl wurde der erste Vorsitzende Wilhelm Heidmann wiedergewählt, als erster Kassierer wurde Kollege Fritz Niehaus, an dessen Stelle U. Krümpelmann als erster Schriftführer gewählt (derselbe ist auch Schriftführer des Ortskartells), als zweiter Schriftführer wurde Kollege Tumul aus der Wahl hervor. Unter Verschiedenes wurde der Vorstand gebeten, möglichst dahin zu wirken, daß in den Fabriken mit der Zeit ein geregelter Lohnntarif platzgreife, ein Gegenstand, der in den meisten Fabriken wohl die größte Unzufriedenheit hervorruft. Möge diese Frage zur Zufriedenheit der Arbeiter und Arbeitgeber gelöst werden. Am Schluß nahm Kollege U. Krümpelmann das Wort und führte folgendes aus: Wir feiern in diesen Tagen den Geburtstag unseres Kaisers. Ist es nun auch nicht unsere Aufgabe, innerhalb unserer Gewerkschaft patriotische Feste zu feiern, so nehmen wir als christlich und national gesinnte Arbeiter doch an den Geschicken, an Freud und Leid unseres Herrscherhauses teil. Redner wies hin auf die glücklich überstandene Krankheit unseres Kaisers, feierte ihn als einen christlichen und auch sozialen Herrscher (das letztere beweise die Antwort des Kaisers an die Teilnehmer des Frankfurter Kongresses) und schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät, das von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Sinzbeck. Am Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe im Lokale der Ww. Mag. Fahren eine mäßig besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Bomers, eröffnete dieselbe und erteilte dem Kassierer Dreßen das Wort zur Rechnungsablage. Es ging daraus hervor, daß unsere Ortsgruppe im Laufe des Jahres zurückgegangen war. Es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Danach schritt man zur Vorstandswahl. Weil der Vorsitzende Bomers sein Amt niederlegte, wurde mit großer Mehrheit Kollege J. Struken als Vorsitzender gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und ermahnte die Mitglieder, dem Verbands treu zu bleiben und rege zu agitieren, um die Ortsgruppe wieder auf die alte Höhe zu bringen. Es wurden dann an die Mitglieder der Adhärenzklasse die Dividenden verteilt. Der alte Vorsitzende Bomers hielt an die Versammelten noch einen gediegenen Vortrag, indem er noch einmal über alle Einzelheiten des Verbandes sowie der Ortsgruppe referierte.

Sammern-Wipperfürth. Die Versammlung am 30. Januar war ziemlich gut besucht. Zu Punkt eins der Tagesordnung: Vorstandswahl, wurden neu- resp. wiedergewählt Kollege Wilhelm Benninghaus als Vorsitzender und Franz Wöfster (Wipperfürth) als Vorstandsmitglied. Beide nahmen die Wahl dankend an. Zu Punkt zwei: Kasfenbericht, erklärten die Revisoren, Kasse und Belege in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Bei Punkt Verschiedenes beklagten einige Kollegen lebhaft, daß der III. Verbandsbezirk noch keinen freigestellten Vorsitzenden habe. Der Vorstand wurde daher angewiesen, in der Bezirksgeneralversammlung einen dahingehenden Antrag zu stellen. Nachdem noch einige Fabrikangelegenheiten besprochen waren, bei welcher Gelegenheit sehr traurige Verhältnisse zu Tage kamen, wurde die Versammlung von dem neugewählten Vorsitzenden geschlossen. Hoffentlich beteiligen sich die Kollegen unter dem neuen Vorsitzenden besser an den Versammlungen als im vergangenen Jahre.

Süls. (Berichtigung.) Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Bibliothek im Hause des Herrn Clemens Maas befindet, und sind daselbst jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat (nicht am 1. und 3. Sonntag) Bücher kostenfrei zu leihen.

Zollbeck bei Bielefeld. Auch hier im Bezirke Minden hat sich der Gedanke der christlichen Berufsorganisation Bahn gebrochen. Nachdem mehrere Kollegen die Wichtigkeit und Notwendigkeit derselben eingesehen, hatten diese hierfür Stimmung gemacht, und so konnte denn am 4. Februar hier im Saale der Witwe Ed. Hempelmann eine Versammlung stattfinden, und wir waren froh enttäuscht, den Saal überfüllt von Kollegen und Kolleginnen zu finden. Kollege Heur. Gemming eröffnete die Versammlung und übertrug den Vorsitz dem Kollegen Heur. Fufendiet aus Brake. Dieser

teile mit, daß er in den letzten Tagen einer Konferenz...
...die neu gewonnenen Kollegen in Briesghaber, die wir herzlich willkommen heißen, ihre junge Ortsgruppe durch eine intensive Agitation zu stärken suchen.

Wiesbaden. Am Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe die Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet, wurde direkt zur Tagesordnung übergegangen. Der Schriftführer verlas zunächst den Jahresbericht, welcher hierauf vom Vorsitzenden zur Diskussion gestellt wurde. Die Versammlung erkannte den Jahresbericht als gut und in allen Teilen als richtig an. Hierauf wurde vom Kassierer der Kassienbericht vorgelesen und die Kollegen diesen und Wallbrand zu Revisoren gewählt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Der auscheidende Schriftführer H. Verhoeven wurde wiedergewählt, jedoch erklärte derselbe, die Wahl nicht annehmen zu können. Die Versammlung wählte hierauf den Kollegen R. Köfeler zum Schriftführer. An Stelle des bisherigen Beisitzers Köfeler wurde der bisherige Schriftführer Verhoeven gewählt. Der Kassierer, Heinrich Gebhardt jr., wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurden sodann noch verschiedene die Ortsgruppe betreffende Mitteilungen gemacht, welche aber unerheblich sind. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Nordhorn. Unsere Generalversammlung war nicht allzu zahlreich besetzt, das kommt jedenfalls davon, daß es gewöhnlich sehr spät wird, ehe die Versammlung geschlossen werden kann. Wir Vorstandsmitglieder wünschen dringend, daß sich die Kollegen darnach richten, daß wir jede Versammlung um 10 Uhr schließen können, wenn wir alle vom rechten christlichen Gewerkschaftsgeiste durchdrungen sind, so ist es im Interesse der Gesamtheit leicht möglich, und es wird gewiß gute Früchte zeitigen. Wenn der eine oder andere Anwärter eine Mitteilung zu machen hat, so kann das in aller Kürze geschehen. Es kommt aber vor, daß Sachen verhandelt werden, die gar nicht angebracht sind, und die Kollegen werden dringend ersucht, sich vertrauensvoll an den Vorstand zu wenden, wenn sie meinen, daß der eine oder andere mehr „gestreichelt“ wird als notwendig ist! Liebhäuler gibt es bei uns in den Ausschüssen nicht, davon sind wir überzeugt. Jeder macht seine Sache so gut er kann, und wer meint, daß er es besser könne, mag sich melden beim Vorstand. — Die Rechnungsablage erstattete der Kassierer Th. Grönefeld, die beifällig aufgenommen wurde. Nach dem § 37 des Statuts lösten zwei Vorstandsmitglieder aus und zwar W. Venerius und Th. Grönefeld. An Stelle dieser beiden wurden die Kollegen J. Sparenberg und J. Bügge gewählt. Beide nahmen die Wahl im Interesse der guten Sache mit Freuden an. Sodann wurden fünf Vertrauensleute gewählt, alle nahmen die Wahl an. Drei der bisherigen Vertrauensleute blieben, wofür der Vorstand ihnen hiermit herzlich dankte. In die Kommissionsmission wurden folgende Kollegen gewählt: H. Poesmann, J. Potting, W. Venerius, J. Lindelamp und als Vertreter des Vorstandes J. Gillies. In einer kurzen Zeit haben die Kollegen schon einen Verdienst von 300 Mk. für die Mitglieder durch Bezug von Schwelmeiseln herausgewirtschaftet. Kollege Poesmann teilte zum Schluß den Verlauf der Weihnachtskommissionsarbeiten. Dann wurde die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß geschlossen.

Nordhorn. Die Ortsgruppe Nordhorn des christlichen Textilarbeiterverbandes hielt am Sonnabend, den 30. Jan. eine öffentliche Versammlung ab. Als Referent war der Gründer der hiesigen Ortsgruppe, Kollege Jakob Belsch aus Krefeld, erschienen. Redner erklärte der fast besetzten Versammlung die Entstehung der Gewerkschaften. Er ging dabei um 1900 Jahre zurück, wie zur Zeit die Ränke entstanden und später in England zuerst die Gewerkschaften entstanden hätten, ausgehend von dem Grundgedanken vollständiger politischer Neutralität. Alle Versuche, diese Gewerkschaften sozialdemokratisch umzugestalten, scheiterten an der Ansicht der praktischen Engländer. Dann erklärte der Referent, wie zuerst Max Stirner und Dr. Schweitzer die Gewerkschaften in Deutschland eingeführt haben. Nun legte Redner auseinander, wie das Verhältnis der verschiedenen Gewerkschaften ist: die „freien“ Gewerkschaften, sozialdemokratisch und antireligiös durch und durch, predigen Klassenkampf zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, treiben Parteipolitik unter dem Deckmantel der Neutralität, terrorisieren und drangsalieren die andersdenkenden Arbeiter. Was bleibt diesen nun anders übrig, als sich in Gewerkschaften zusammen zu schließen, wo ihre Gefühle nicht verletzt werden. Kollege Belsch verstand es in packender Weise, die Entstehung der christlichen Gewerkschaften auseinander zu legen; es konnte sich jeder Anwesende überzeugen, daß jeder, ob Protestant oder Katholik, oder welcher Partei sich ohne Bedenken dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter anschließen kann. Innerhalb der Gewerkschaft vollständig neutral in konfessioneller und politischer Hinsicht, außerhalb könne jeder seine Verzeugung nach handeln. Es würde zu weit führen, auf alle Punkte näher einzugehen, aber das konnte man sehen, der Herr Referent sprach in überzeugender und überzeugender Weise. Stürmischer Beifall folgte dem trefflichen Referate. Als Diskussionsredner trat Genosse Köhlig aus Barmen auf. Köhlig suchte klar zu legen, daß die „freien“ Gewerkschaften nicht das wären, wofür Kollege Belsch sie hingestellt habe. Er brachte mit großem Wortschwall inballstos und hochtönende Phrasen vor und suchte die Worte des Referenten zu widerlegen, aber ohne Beweise. Zum Schluß seiner „ständigen Rede“ forderte er dann die Versammelten auf, dem „freien“ Verbände beizutreten.

Da sich nun niemand mehr zum Wort meldete, erhielt Kollege Belsch das Schlusswort. Er widerlegte durch schlagende Beweise die Worte des Genossen Köhlig und führte aus, wie die „freien“ Gewerkschaften stets sozialdemokratische und antireligiöse Tendenzen verfolgt haben und immer noch verfolgen. Des weitern legte er klar, wie die angebliche Nächstenliebe im „freien“ Lager gelbt wird. Der Referent verstand es auseinanderzusetzen, daß man mit Klassenkampf und Zukunftsäuferei usw. nichts erreicht, sondern daß man mit der Gegenwart rechnen muß, und um diese für uns alle erträglich zu machen, müssen wir alle Mann für Mann organisieren im Zentralverband christlicher Textilarbeiter. Die christliche Organisation will praktisch, ruhig und sachlich für Verbesserung der Arbeiter eintreten, indem sie durch Aufhebung von Tarifverträgen, Arbeiterauschüssen, Arbeiterkammern usw. die Brücke bilden will für einen friedlichen Ausgleich der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Allerdings, wenn man sich mit uns nicht friedlich einigen will, oder uns einen Streit aufnötigt, schreiben wir auch vor diesem letzten, geistlichen Mittel nicht zurück. Brauender Beifall erhob, als der Referent geredet, und es gelangte folgende Resolution mit erdröckender Majorität zur Annahme:

„Die heutige in der „Kriegerhalle“ zu Nordhorn stattgehabene Versammlung erklärt sich nach Anhörung des Referenten und des Diskussionsredners für die interkonfessionellen, christlichen Gewerkschaften. Sie ist der Überzeugung, daß nur diese und nicht die sogenannten „freien“, in Wirklichkeit aber sozialdemokratischen Gewerkschaften instand sind, eine wirkliche Besserstellung der Arbeiter herbeizuführen. Ferner ist sie der Ansicht, daß nicht Klassenkampf und Kampfschrei, sondern intensives Hinarbeiten zur Einigung von Tarifverträgen erstrebt werden muß. Sie richtet deshalb den dringenden Appell an alle Arbeitskollegen, ohne Unterschied der Konfession dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter beizutreten.“

Am 1/212 Uhr wurde die impoante Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß geschlossen. Und nun Kollegen, weiter gekämpft und weiter agitiert für unsern Verband, daß hier in Nordhorn auch der letzte Kollege beitrete eingebend der Devise: „Mit Gott für unser Recht!“

Nordhorn. Unsere Generalversammlung war nicht allzu zahlreich besetzt, das kommt jedenfalls davon, daß es gewöhnlich sehr spät wird, ehe die Versammlung geschlossen werden kann. Wir Vorstandsmitglieder wünschen dringend, daß sich die Kollegen darnach richten, daß wir jede Versammlung um 10 Uhr schließen können, wenn wir alle vom rechten christlichen Gewerkschaftsgeiste durchdrungen sind, so ist es im Interesse der Gesamtheit leicht möglich, und es wird gewiß gute Früchte zeitigen. Wenn der eine oder andere Anwärter eine Mitteilung zu machen hat, so kann das in aller Kürze geschehen. Es kommt aber vor, daß Sachen verhandelt werden, die gar nicht angebracht sind, und die Kollegen werden dringend ersucht, sich vertrauensvoll an den Vorstand zu wenden, wenn sie meinen, daß der eine oder andere mehr „gestreichelt“ wird als notwendig ist! Liebhäuler gibt es bei uns in den Ausschüssen nicht, davon sind wir überzeugt. Jeder macht seine Sache so gut er kann, und wer meint, daß er es besser könne, mag sich melden beim Vorstand. — Die Rechnungsablage erstattete der Kassierer Th. Grönefeld, die beifällig aufgenommen wurde. Nach dem § 37 des Statuts lösten zwei Vorstandsmitglieder aus und zwar W. Venerius und Th. Grönefeld. An Stelle dieser beiden wurden die Kollegen J. Sparenberg und J. Bügge gewählt. Beide nahmen die Wahl im Interesse der guten Sache mit Freuden an. Sodann wurden fünf Vertrauensleute gewählt, alle nahmen die Wahl an. Drei der bisherigen Vertrauensleute blieben, wofür der Vorstand ihnen hiermit herzlich dankte. In die Kommissionsmission wurden folgende Kollegen gewählt: H. Poesmann, J. Potting, W. Venerius, J. Lindelamp und als Vertreter des Vorstandes J. Gillies. In einer kurzen Zeit haben die Kollegen schon einen Verdienst von 300 Mk. für die Mitglieder durch Bezug von Schwelmeiseln herausgewirtschaftet. Kollege Poesmann teilte zum Schluß den Verlauf der Weihnachtskommissionsarbeiten. Dann wurde die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß geschlossen.

Nordhorn. Die Ortsgruppe Nordhorn des christlichen Textilarbeiterverbandes hielt am Sonnabend, den 30. Jan. eine öffentliche Versammlung ab. Als Referent war der Gründer der hiesigen Ortsgruppe, Kollege Jakob Belsch aus Krefeld, erschienen. Redner erklärte der fast besetzten Versammlung die Entstehung der Gewerkschaften. Er ging dabei um 1900 Jahre zurück, wie zur Zeit die Ränke entstanden und später in England zuerst die Gewerkschaften entstanden hätten, ausgehend von dem Grundgedanken vollständiger politischer Neutralität. Alle Versuche, diese Gewerkschaften sozialdemokratisch umzugestalten, scheiterten an der Ansicht der praktischen Engländer. Dann erklärte der Referent, wie zuerst Max Stirner und Dr. Schweitzer die Gewerkschaften in Deutschland eingeführt haben. Nun legte Redner auseinander, wie das Verhältnis der verschiedenen Gewerkschaften ist: die „freien“ Gewerkschaften, sozialdemokratisch und antireligiös durch und durch, predigen Klassenkampf zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, treiben Parteipolitik unter dem Deckmantel der Neutralität, terrorisieren und drangsalieren die andersdenkenden Arbeiter. Was bleibt diesen nun anders übrig, als sich in Gewerkschaften zusammen zu schließen, wo ihre Gefühle nicht verletzt werden. Kollege Belsch verstand es in packender Weise, die Entstehung der christlichen Gewerkschaften auseinander zu legen; es konnte sich jeder Anwesende überzeugen, daß jeder, ob Protestant oder Katholik, oder welcher Partei sich ohne Bedenken dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter anschließen kann. Innerhalb der Gewerkschaft vollständig neutral in konfessioneller und politischer Hinsicht, außerhalb könne jeder seine Verzeugung nach handeln. Es würde zu weit führen, auf alle Punkte näher einzugehen, aber das konnte man sehen, der Herr Referent sprach in überzeugender und überzeugender Weise. Stürmischer Beifall folgte dem trefflichen Referate. Als Diskussionsredner trat Genosse Köhlig aus Barmen auf. Köhlig suchte klar zu legen, daß die „freien“ Gewerkschaften nicht das wären, wofür Kollege Belsch sie hingestellt habe. Er brachte mit großem Wortschwall inballstos und hochtönende Phrasen vor und suchte die Worte des Referenten zu widerlegen, aber ohne Beweise. Zum Schluß seiner „ständigen Rede“ forderte er dann die Versammelten auf, dem „freien“ Verbände beizutreten.

Da sich nun niemand mehr zum Wort meldete, erhielt Kollege Belsch das Schlusswort. Er widerlegte durch schlagende Beweise die Worte des Genossen Köhlig und führte aus, wie die „freien“ Gewerkschaften stets sozialdemokratische und antireligiöse Tendenzen verfolgt haben und immer noch verfolgen. Des weitern legte er klar, wie die angebliche Nächstenliebe im „freien“ Lager gelbt wird. Der Referent verstand es auseinanderzusetzen, daß man mit Klassenkampf und Zukunftsäuferei usw. nichts erreicht, sondern daß man mit der Gegenwart rechnen muß, und um diese für uns alle erträglich zu machen, müssen wir alle Mann für Mann organisieren im Zentralverband christlicher Textilarbeiter. Die christliche Organisation will praktisch, ruhig und sachlich für Verbesserung der Arbeiter eintreten, indem sie durch Aufhebung von Tarifverträgen, Arbeiterauschüssen, Arbeiterkammern usw. die Brücke bilden will für einen friedlichen Ausgleich der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Allerdings, wenn man sich mit uns nicht friedlich einigen will, oder uns einen Streit aufnötigt, schreiben wir auch vor diesem letzten, geistlichen Mittel nicht zurück. Brauender Beifall erhob, als der Referent geredet, und es gelangte folgende Resolution mit erdröckender Majorität zur Annahme:

„Die heutige in der „Kriegerhalle“ zu Nordhorn stattgehabene Versammlung erklärt sich nach Anhörung des Referenten und des Diskussionsredners für die interkonfessionellen, christlichen Gewerkschaften. Sie ist der Überzeugung, daß nur diese und nicht die sogenannten „freien“, in Wirklichkeit aber sozialdemokratischen Gewerkschaften instand sind, eine wirkliche Besserstellung der Arbeiter herbeizuführen. Ferner ist sie der Ansicht, daß nicht Klassenkampf und Kampfschrei, sondern intensives Hinarbeiten zur Einigung von Tarifverträgen erstrebt werden muß. Sie richtet deshalb den dringenden Appell an alle Arbeitskollegen, ohne Unterschied der Konfession dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter beizutreten.“

Am 1/212 Uhr wurde die impoante Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß geschlossen. Und nun Kollegen, weiter gekämpft und weiter agitiert für unsern Verband, daß hier in Nordhorn auch der letzte Kollege beitrete eingebend der Devise: „Mit Gott für unser Recht!“

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

Nordhorn. In Nr. 6 des „deutschen Textilarbeiter“ befindet sich eine Notiz betr. die Versammlung Nordhorn, der so von Verdrehungen und Entstellungen trost, daß er einer eingehenden Berichtigung bedarf: 1) Als Genosse Köhlig um Verlängerung der 1/2-stündigen Redezeit appellierte, wurde ihm vom Vorsitzenden nicht gesagt: „So etwas gäbe es in einer von christlicher Seite einderenkenden Versammlung gar nicht“, sondern laut Bescheid der letzten Generalversammlung gäben wir nicht länger, weil die Genossen einen Mißbrauch

von der unbeschränkten Redezeit machten, indem sie schon bis Sonntags Morgens 1/2 Uhr die Versammlung in die Länge gezogen hätten, offenbar um die Leute zu ermüden. Genosse Köhlig sprach dann 1/2 Stunde, bis er von selbst aufhörte. Seine ganze Rede war aber nichts als eine Beherrlichung der Sozialdemokratie als „Arbeiterpartei“. Zum Schluß seines Vortrags meinte er dann, die „freien“ Gewerkschaften wollten die Lehre Jesu Christi „zur Erfüllung“ bringen. Daß Kollege Belsch dem Genossen eine gründliche Abrechnung zu Teil werden ließ, versteht sich von selbst. 2) Was der Artikelschreiber von christlicher Kollegialität schreibt, ist eine Unwahrheit und Entstellung des Gesagten. Der Vorsitzende machte dem betr. Genossen keinen Vorwurf wegen der Verbreitung des „wahren Jakob“ sondern erklärte, die Genossen resp. Kollegen des „freien“ Verbandes arbeiten im Stillen wie die Maulwürfe durch Verbreitung des „wahren Jakob“ usw. Wenn sie aber praktisch etwas tun wollen, fällt ihnen das Herz in die Hose. Beweis: Antrag der christlichen Kollegen auf Einrichtung eines Fabrikantenschusses in der betr. Fabrik.

Was die sozialdemokratische Kollegialität anbetrifft, so können einige Kollegen unserer Ortsgruppe ein Liedchen davon singen, indem sie von den betr. Genossen schon mißhandelt sind durch Schläge und Stöße, aber resp. werden in Zukunft solche Genossen öffentlich an den Pranger stellen resp. gerichtlich belangen. 3) Es ist eine Lüge, daß „gegen die betr. Resolution gestimmt haben, sondern im allerhöchsten Maße“. Offenbar leidet der betr. Artikelschreiber an Gehirnerweiterung. Aber Genosse Köhlig hat doch einen Erfolg zu verzeichnen, aber nicht den von ihm gewünschten, sondern den entgegengesetzten, indem unsere christlichen Kollegen jetzt ganz genau wissen, was sie vom „freien“ Verbände zu erwarten haben.

Odenkirchen. Die diesjährige Generalversammlung fand im Lokale des Herrn Herm. Thörel, Feisenbeck statt. Der bisherige Kassierer Hubert Kleinen erstattete Bericht der Einnahmen und Ausgaben vom letzten Jahre. Der Kassienbestand der Ortsgruppentasse betrug 40,42 Mk. Die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden zu haben. Der Leiter der Versammlung dankte dem Kassierer für seine Tätigkeit und bedauerte, daß er nicht mehr in der Lage sei, sein Amt weiter zu führen. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des bisherigen Kassierers Kollege Wilhelm Beders, Mülfort, Biesentbergstr. 17, einstimmig gewählt. Als Delegierten fürs Ortskartell wurden die Kollegen W. H. Brendgens wieder- und Theodor Jopp neugewählt. Der Versammlungsleiter teilte dann mit, daß mit der Anschaffung einer Bibliothek begonnen sei und bis jetzt etwa 13 Bücher zur Verfügung ständen. Die Ausgabe soll Sonntags morgens von 10-11 1/2 Uhr im „deutschen Er“ stattfinden. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen W. H. Brendgens, G. Ohler und Theodor Jopp gewählt, die mit der Verteilung der Bücher betraut wurden. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine öffentliche Versammlung statt. In derselben war Kollege Driesen-Neutwerf als Referent erschienen. Derselbe behandelte das Thema: „Der Arbeiter im heutigen Erwerbaleben“ in meistkräftiger Weise. Hieran schloß sich eine lebhaft diskutierte, so daß eine wahre Begeisterung unter den Anwesenden herrschte. Mehrere traten gleich dem Verbände bei, und hoffentlich wird die Versammlung noch mehr gute Früchte bringen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, jetzt eine rege Kleinagitation zu betreiben. Damit die aus dem Schlafe aufgerichteten Arbeiter auch für den Verband gewonnen werden.

Reine. Unsere öffentliche Versammlung vom 31. Januar war wohl von 200 Personen besucht; der große Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, und mancher mußte, weil kein Stuhlplatz mehr zu haben war, zurückgehen. Um 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und erteilte dem Kollegen Belsch-Krefeld das Wort. Redner hatte als Thema gewählt: „Warum gründen wir christliche Gewerkschaften?“ und entlegte sich dieser Aufgabe in vollendeter Weise. Nachdem er eingehend die technischen Fortschritte des vorigen Jahrhunderts, die Zusammendrängung der Arbeiter in den Fabriken und die dadurch großgewordene Macht des Kapitalismus, welche durch die Gesetzgebung in den 60er und 70er Jahren noch vermehrt wurde, behandelt hatte, bewies er, daß nur durch die Organisation das Gleichgewicht in der Gesellschaft wiederhergestellt werden könne. Leider habe die Gewerkschaft mehrere Feinde, doch der schlimmste derselben sei der Arbeiter selbst, der sich ihr nicht anschließe. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, dem Verbände beizutreten, schloß Redner seinen schönen Vortrag. Nunmehr erhielt das Wort ein Vertreter des „deutschen Textilarbeiterverbandes“, Genosse W. Köhlig-Barmen. Dieser behauerte lebhaft, an dem äußerst jochlichen Vortrag des Kollegen Belsch nichts aussetzen zu können, sprach dann aber die Herabwürdigung der Arbeiter und suchte die „freien“ Verbände in ein recht helles Licht zu setzen. Doch es mangelte ihm an Stoff, und daher hat er das Bureau, zu erlauben, daß er den am Tage vorher in Nordhorn gehaltenen Vortrag des Kollegen Belsch hier nochmals bespreche. Das wurde ihm gewährt. Nun besprach er die Kräfte und die durch dieselben oft hervorgerufenen Lohnabfälle, verlangte Kürzung der Arbeitszeit und verteidigte schließlich die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der sozialen Gesetzgebung. Auch mußte der Satz: Religion ist Privatsache wieder paradiert. Zum Schluß führte er Crimittschau und die verbotene Weihnachtsfeier an.

Nun sprachen zwei Mitglieder unserer Ortsgruppe und ermunterten zum Eintritt in den christlichen Verband. Da sich keiner mehr zum Wort meldete, erhielt Kollege Belsch das Schlusswort. Er ging mit Herrn Köhlig scharf ins Gericht. Zunächst beleuchtete er die Frage: Religion ist Privatsache! Gewerkschaften, deren Organe das christliche Gefühl ihrer Mitglieder verleihen, wie es gerade in den letzten Nummern dieser Zeitungen geschehen ist, sollten das Wort neutral nicht im Munde führen. Die Bibliotheken der sogenannten „freien“ Gewerkschaften führen ebenfalls viele Bücher antireligiösen Inhaltes und diese werden von den Mitgliedern benutzt. Die Taten der Sozialdemokratie in der Arbeitergesetzgebung wurden ebenfalls einer eingehenden Kritik unterzogen, so daß die Versammlung oft lauten Beifall gab. Dann kam Crimittschau an die Reihe, und die Behauptungen Köhligs wurden in das rechte Licht gestellt. In der Versammlung herrschte die Ansicht vor, daß der Erfolg des Tages aus gehörte. Zum Schluß forderte Redner die Versammelten zum Eintritt in den christlichen Textilarbeiterverband auf, welcher Aufforderung auch von manchen entprochen wurde. Schließlich ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder zur regen Agitation für unseren Verband und schloß abdam die Versammlung.

Mehdt. Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 24. Januar statt. In jedem Kollegen war eine besondere Einladung zum Besuch derselben ergangen. Unsere Hoffnung, endlich auch einmal eine gut besuchte Versammlung zu sehen, erfüllte sich dennoch nicht. Es scheint, als ob die Furcht, bei dieser Gelegenheit ein „Köpfchen“ zu bekommen, noch größer ist als die leider fast zur Gewohnheit gewordene Lauheit und Interesselosigkeit der meisten unserer Mitglieder. Es ist wirklich bedauerndwert, daß von einer Ortsgruppe wie Mehdt nur etwa 30 Mann zu den Versammlungen erscheinen. Es ist für den Vorstand keineswegs ermutigend, wenn er so wenig Unterstützung findet, auch für die Referenten nicht erfreulich, wenn sie vor leeren Stühlen und Bänken predigen müssen. Nach Verlesung des Jahresberichts durch den Schriftführer und Erstattung des Kassienberichts durch den Kassierer wurde letzterem Entlastung erteilt. Kollege Daberkamp vom Bezirksvorstande hielt dann einen kurzen trefflichen Vortrag über die Notwendigkeit der Arbeiterauschüsse, an dem sich eine recht lebhaft diskutierte und deren Zusammenfassung aus Arbeitern — nicht aus Referenten — allerorts betont wurde. Hoffentlich werden unsere Kollegen den Anregungen des Referenten, in allen Betrieben für Schaffung von Ausschüssen möglichst einzutreten, auch

nachkommen. Die nun folgenden Neuwahlen ergaben folgenden Resultat: Kollege Franz Holtzhausen, Vorsitzender, Friedr. Eickel, Schriftführer, Alb. Jennessen, Kassierer, Lenzen und Schmitz, Beisitzer. Die Wahl der Kartelldelegierten und Revisorinnen ging ebenfalls glatt von statten, während die Wahl der Vertrauensmänner wegen vorgerückter Zeit vertagt werden mußte.

Stadthohn. Unsere am 31. Januar im Lokale der Ww. Fehling abgehaltene Generalversammlung war sehr schwach besucht. Der stellvertretende Vorsitzende leitete dieselbe. Es wurde gleich zur Vorstandswahl geschritten und die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. (S. denn keine Rechnungsablage erfolgt?)

Walheim. Am Sonntag, den 24. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab; dieselbe wurde von unserem Vorsitzenden, Kollegen Meisen, eröffnet. Derselbe leitete den schlechten Besuch wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung. Zur Rechnungsablage erklärten die Revisoren, Bücher und Kasse in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer, Kollegen Zimmermann, Entlastung erteilt wurde. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt resp. wiedergewählt die Kollegen Brees und Brüll als Schriftführer und Staube als Kassierer. Dann hielt der Referent, Kollege Klätgens aus Eupen, einen sehr reichhaltigen Vortrag über Entschlung, Zweck und Ziele der Gewerkschaften. Am Schlusse sprach er den Empörer Arbeiterstreik. Die Versammlung versprach den Arbeitern volles Vertrauen und sie material zu unterstützen. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, den Unterrichtskursus zu beginnen und ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, denselben auch recht zahlreich zu besuchen. Den Sammlern sowie dem Kassierer wurden 2% als Konto-Gelder bewilligt. Gegen 9 Uhr schloß der Vorsitzende mit einem Mahnwort an die Mitglieder die Versammlung.

Briefkasten.

J. S. Rheydt. Zu Frage I ist zu bemerken, daß die früher geleisteten Beiträge (die 2½ Karten) wieder aufleben, wenn von neuem die Anwartschaft erworben worden ist. Bezgl. des letzteren Falles ist ein Weiterleben nur dann statthaft, wenn 100 Wochenbeiträge entrichtet, oder für diejenigen Wochen, welche an den 100 fehlen, Krankheitsbeiträge beigebracht werden. Es kommen aber ununterbrochen nur solche für die Zeit eines Jahres in Betracht. Wenn der Mann 52 Beiträge geleistet hat und durch Krankheits- oder Gemeindebeiträge nachweisen kann, daß er 48 Wochen bezahlt war, so ist die Berechtigung der Weiterversicherung gegeben. Zu Frage II heißt es in der S.-D.: „die Arbeitsordnung ist zu geeigneter, allen beteiligten Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß stets in leserlichem Zustande erhalten werden. Die Arbeitsordnung ist jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung zu behändigen.“ Es kommt hier nicht auf den einzelnen Raum an, sondern darauf, ob sie allen beteiligten Arbeitern zugänglich ist. Durch die Nichtbehändigung wird die Rechtsverbindlichkeit (nach dem Kommentar der S.-D. von Dr. Landmann) der Arbeitsordnung nicht unwirksam. Der Unternehmer kann nach § 149 S.-D. wegen Unterlassung einer für ihn begründeten Verpflichtung bis zu 30 Mark bestraft werden. Zu Frage III besteht unseres Wissens keine gesetzliche Verpflichtung für die Freigabe einer bestimmten Zeit, mit Ausnahme für Schüler und solche, welche den Religionsunterricht zu besuchen haben. In Frage IV königliche Gewerbe-Inspektion M.-Gladbach, Aktenzeichen 126.

Verhandstaler.

Machen. Auf vielseitigen Wunsch werden, um auch den weniger Bemittelten der Besuch des Kaiser-Panorama's, welches auch Bildungsgegenstand dient, zu erleichtern, im Bureau des christlichen Textilarbeiter-Verbandes, Vereinsstr. 13, morgens von 9-1, nachmittags von 3-8 Uhr Eintrittskarten, nur gültig für Diensta- und Arbeitspersonal, zu bedeutend ermäßigten Preisen (à 15 Pfg.) veranlagt.

Wodum. Sonntag, 21. Febr., abends 6 Uhr, große Gewerkschaftsversammlung. Zu dieser Versammlung, die im Saale von Schwöbster Wänder stattfindet, sind alle Mitglieder sowie die Bürger von Wodum freundlichst eingeladen. L.-D.: Die christliche Gewerkschaftsbewegung und die Gegner derselben.

Wocholt. Freitag, 19. Febr., punkt 7½ Uhr, bei Witwe Jung Generalversammlung des Sos. Unterrichtsk. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung ist vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig; neue Mitglieder mitbringen.

Wocholt. Freitag, 19. Febr., abends 8¼ Uhr bei Jung allgemeine Vorstandssitzung der drei hiesigen Ortsgruppen. L.-D.: wegen der bevorstehenden Bezirksgeneralversammlung wichtig.

M.-Gladbach (Westend). Mittwoch, 17. Febr., abends punkt 7½ Uhr im Lokale der Witwe Tollert: Unterrichtskursus. L.-D.: Krönung und Ziel der Genossenschaftsbewegung.

Selenabrunn. Sonntag, 14. Febr., morgens nach dem Hochamt bei Jakob Götz: Fortsetzung der Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Senath. Dienstag, 16. Febr., nachm. 6 Uhr, beim Wirtin Peter Rath. Funten Generalversammlung. Pflicht der Mitglieder ist, daß alle pünktlich erscheinen.

Lobberich. Sonntag, 21. Febr., abends 5¼ Uhr: Generalversammlung im Lokale des Herrn Aug. Bernack. L.-D.: Rollenbericht, Wahl eines Vorsitzenden und 4 Vorstandsmitglieder, Rechnungsablage der Ortsgruppen-Sterbefasse, Stellungnahme zu der Fragestellung des Kollegen Frank. Anträge zu der Generalversammlung müssen bis zum 19. Febr. beim Vorstand eingegangen sein.

Martrich i. E. Sonntag, 14. Febr., ordentliche Mitglieder-Versammlung im bekannten Lokale. L.-D. wichtig. Mitglieder, zahlreich erscheinen.

Mühlhausen i. E. Sonntag, 14. Febr., nachm. 3¼ Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale Harter (Reifenstr. 21). Es ist Pflicht aller Mitglieder, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Murg-Baden. Sonntag, 21. Febr., Generalversammlung im „Reichhof“. L.-D.: sehr wichtig. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. Außerdem jeden Dienstag (ausgenommen Sonntag-Dienstag) Unterrichtskursus in obigem Lokale.

Neufahr i. Schl. Sonntag, 20. Febr., abends 8 Uhr, Versammlung. L.-D.: Vortrag. Befuß Abstempelung der Karten und die Mitgliedsbücher mitbringen.

Neuwert. Sonntag, 28. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Heinrich Spedmann, Neuwert (Markt), große öffentliche Versammlung. L.-D.: Ziele und Zwecke der deutschen Arbeiterbewegung. Referent Bezirksvorsitzender Herr Wilhelm Köhling-Ohlig. Kollegen und Kolleginnen, agitiert für diese Versammlung. Alles heranzugewöhnen.

Rothborn. Dienstag, 16. Febr., abends 7¼ Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Friedrichshalle“. L.-D.: Die Bezirksgeneralversammlung und Verschiedenes. Kollegen, pünktlich erscheinen, Freunde und Bekannte mitbringen.

Rothborn. Dienstag, 16. Febr., abends 8¼ Uhr, Disziplinärabend in der „Friedrichshalle“. Vortrag des Kollegen Romje. Thema: Freiheit, Ehrlichkeit, Brüderlichkeit.

Rothborn. Dienstag, 23. Febr., punkt 8¼ Uhr abends: Mitglieder-Versammlung. Reichhaltige L.-D. Unorganisierte mitbringen.

Rheydt. Sonntag, 14. Febr., morgens 11¼ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Hermes. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Reetgen. Montag, 15. Febr., vorm. 11 Uhr, Versammlung zu Kott im Lokale Wigo.

Senath. Sonntag, 21. Febr., abends 6 Uhr, Versammlung zu Koenigen bei August Gerd. Um recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung wird gebeten.

Walheim. Der Unterrichtskursus beginnt am Sonntag, 21. Febr., nachm. 5 Uhr, beim Wirtin Hubert Koch in Walheim. Bis zum 14. Febr. werden noch Anmeldungen vom Vorstande entgegen genommen.

Widberg. Sonntag, 20. Febr., abends 9 Uhr, im Lokale des Hrn. Boms Unterrichtskursus. Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.

Wurath. Gewerkschafts-Konsum-Verein „Eintracht“ e. G. m. b. H. Sonntag, den 21. Febr., abends 6 Uhr, findet im Lokale von Carl Kuhles die Generalversammlung statt. L.-D.: 1) Geschäftsbericht pro 1903, 2) Entgegennahme der Bilanz, 3) Beschlußfassung über den Reingewinn, 4) Neu- sowie Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates, 5) Verschiedenes. Anträge zu dieser Generalversammlung müssen bis zum 19. d. M. dem Unterzeichneten eingereicht sein. Alle Mitglieder sind bringen eingeladen. Der Aufsichtsrat: (2.-M.) Heinrich Engelen, Vorsitzender.

Brand. Gewerkschafts-Konsum-, Spar- und Darlehensverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu Brand. Ordentliche Generalversammlung am 21. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Joseph Weber „zur Kaiserhalle“ in Brand. L.-D.: 1) Geschäftsbericht und Bilanz, 2) Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns, 3) Bericht über die stattgefundene gesetzliche Revision, 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5) Neu- bzw. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, 6) Anträge, 7) Aenderung des Statuts, 8) Verschiedenes. Anträge müssen drei Tage vor der Versammlung dem Vorstande angezeigt sein. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder nebst deren Frauen wird gebeten. Der Vorstand: (2.60 M.) Johann Bey und Arnold Weber.

Neuiges. Sonntag, den 21. Februar, abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Esch, Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Arbeiterwohl“, e. G. m. b. H. zu Neuiges. L.-D.: 1) Geschäftsbericht über das verfloßene Geschäftsjahr, 2) Besetzung der Bilanz, 3) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 4) Festsetzung der Dividenden, 5) Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, 6) Verschiedenes. Um zahlreichem Besuch der Mitglieder nebst deren werken Frauen bittet. Der Aufsichtsrat: J. A. Ludwig Käpper. (2.40 M.) NB. Anträge müssen 8 Tage vor der Versammlung eingereicht werden.

Stadthohn. (Einkaufskasse.) Die gewählten Vorstandsmitglieder werden hierdurch gebeten, baldigst eine genaue Abrechnung resp. Bilanz den Mitglidern vorzulegen. (0.80 M.) Der Vorstand.

Daals. Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“ Sonntag, den 21. Februar, abends punkt 7 Uhr, Versammlung im oberen Saale des Herrn J. Weiffel. Wichtige Tages-Ordnung. Der Aufsichtsrat: J. A. Joh. Vinbels. (1.-)

Denwegen. Gewerkschafts-Konsum-Verein, e. G. m. b. H. Montag, 15. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn H. Kragenberg, ordentliche Generalversammlung. L.-D.: 1) Geschäftsbericht pro 1903, 2) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 3) Wahl der Prüfungskommission, 4) Festsetzung der Dividenden, 6) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, Antrag, betr. Verschmelzung mit dem Konsum-Verein „Eintracht“ in Brand, 7) Verschiedenes. (1.60 M.) J. A. Joh. Steinbach.

Bilanz

der Einkaufskasse „Eintracht“, Rheydt, e. G. m. b. H. in Liquid. vom 4. Jan. 1903 bis 19. August 1903.

Aktiva.	Passiva.
Barenbestand 3887,80	Warenschulden 892,22
Kassabestand 606,71	Mitgliederguthaben 2992,92
Umsatzenbestand 600,00	Zinsen 30,10
Außenstände 103,13	Reservefonds 493,48
	Gewinn 763,92
	6177,64
	6177,64

Mitgliederzahl am 3. Januar 1903 176
Beigetreten 4
Mitgliederzahl am 19. August 1903 179
Kasssumme am 19. August 1903 5970 Mark.
Rheydt, den 6. Februar 1904.
Die Liquidatoren: (4.10 M.)
Engelbert Schmitz, Johann Knepper.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu Wiersen vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1903.

Aktiva.	Passiva.
Raffen-Konto 776,60	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder 4546,40
Spar-Kassen-Konto 3033,44	Reservefonds 333,44
Anteil bei der Spar- und Bau-Gewerkschaft zu Wiersen, e. G. m. b. H. 200,00	Kapital-Fürten von 1902 116,97
Waren-Konto zu Einkaufspreis 3110,00	Waren-Schulden 95,14
Inventar nach Abschreibung von 10% 414,23	Reingewinn 2462,32
Ausstehende Forderungen 20,00	
	7554,27
	7554,27

Mitgliederbestand am 1. Januar 1903 169
Zugang bis 31. Dezember 1903 6
Abgang bis 31. Dezember 1903 16
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1903 159
Gesamtsumme am 31. Dezember 1903 M. 4770,00
Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
August Dohmeken, Wilhelm Goyes, Vorsitzender.
Peter Abel, Gerhard Küstens. (6.80 M.)

Unsern treuen Verbandskollegen
Kaspar Zintand
und seiner Braut **Karoline Kolb**
zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
(2.20 M.) Ortsgruppe Herolz.

I. Verbandsbezirk (Krefeld).
Sonntag, den 28. Februar, morgens punkt 10 Uhr, im Lokale des Herrn Carl Klüfer („Unitas“) zu Krefeld:
• • • General-Versammlung. • • •

Zu dieser Versammlung sind die laut Statut berechtigten Mitglieder der Ortsgruppenvorstände freundlichst eingeladen.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes;
 - 2) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und Prüfung der Jahresrechnung;
 - 3) Vorstandswahl;
 - 4) Wahl von Verbandsauschussmitgliedern nebst Vertretern;
 - 5) Antrag der vereinigten Ortsgruppen von Lobberich und Umgegend, die Fragestellungunterstützung des Kollegen Frank von 15 auf 30 M. aus der Bezirks- oder aus der alten Kasse zu erhöhen;
 - 6) Antrag des Konsumvereins Lobberich um eine Anleihe von M. 1000.— aus der alten Kasse zur Errichtung einer eigenen Kegelerei;
 - 7) Referat über Arbeiterauschüsse.

Der Vorstand: J. A. J. Feich, Vorsitzender.
NB. Es werden den Ortsgruppenvorständen die Legitimationskarten in den nächsten Tagen zugehen und ersehen wir, zeitig zu erscheinen, da punkt 10 Uhr begonnen wird. Die Kosten entfallen auf den Bezirk.

II. Verbandsbezirk (M.-Gladbach).
Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2¼ Uhr, im Lokale von Peter Kommerklirchen, M.-Gladbach (Alter Markt)
General-Versammlung.
Zu dieser Versammlung sind die Vorstände der Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und Prüfung der Jahresrechnung;
 - 2) Wahl des Bezirksvorstandes;
 - 3) Wahl von Verbandsauschussmitgliedern nebst Vertretern;
 - 4) Wahl von Revisoren für die Bezirkskasse;
 - 5) Antrag der Ortsgruppe „Reinhalden“ betr. Aenderung des § 12 des Statuts.
- Der Vorstand: J. B. Wilh. Hermes, Bezirksvorsitzender.

IV. Verbandsbezirk Barmen.
Tages-Ordnung
unserer am Sonntag, den 14. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr im evangelischen Vereinshaus zu Eiberfeld stattfindenden
Bezirks-Generalsammlung:

- 1) Geschäftsbericht;
 - 2) Rollenbericht;
 - 3) Wahl des Bezirksvorsitzenden und seines Stellvertreters für den Verbandsauschuss;
 - 4) Ergänzungswahl des Vorstandes;
 - 5) Antrag der Ortsgruppe Langersfeld auf Freistellung des Bezirksvorsitzenden;
 - 6) Vortrag des Kollegen Köhling über Einführung von Arbeiter-Ausstellungen.
- Der Vorstand: J. A. Wilh. Köhling, Vorsitzender.
NB. Den Ortsgruppen ist vorstehende Tagesordnung schon früher zugegangen.

V. Verbandsbezirk (Bocholt-Münster).
Sonntag, den 21. Februar 1904, vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Coesfeld im Lokale des Herrn Peter Schuber („Im Lindenhof“) die
• • • ordentliche Generalversammlung • • •
unseres Verbandsbezirks statt.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Geschäftsbericht des Vorstandes;
 - 2) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und Prüfung der Jahresrechnung;
 - 3) Vorstandswahl;
 - 4) Wahl von zwei Ausschussmitgliedern sowie deren Stellvertreter;
 - 5) Wahl der Revisoren;
 - 6) Arbeiter-Ausstellungen betr.;
 - 7) Antrag mehrerer Ortsgruppen, für den Bezirk einen zweiten Beamten anzustellen;
 - 8) Rechnungsablage des Kassierers der Unterstützungskasse;
 - 9) Antrag um Aenderung des Statuts dieser Kasse;
 - 10) Bericht über die Tätigkeit des Agitationskomitees und Rechenschaftsbericht dieser Kasse;
 - 11) Verschiedenes.

Indem wir hiermit den Delegierten die Beratungsgegenstände zur Kenntnis bringen, ersuchen wir die Ortsgruppenvorstände, die Zahl der zu entsendenden Delegierten dem Bezirksvorsitzenden bis zum 14. Februar anzuzeigen.
Der Bezirksvorsitzende: J. A. J. Camps, Vorsitzender.

VII. Verbandsbezirk (Obersheim).
Generalversammlung
am Sonntag, den 28. Februar, vormittags 10 Uhr, im Hotel „zur Blume“ in Basel, zu welcher die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Ortsgruppen hiermit freundlichst eingeladen sind.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts;
 - 2) Rollenbericht;
 - 3) Vorstandswahl;
 - 4) Antrag des Bezirksvorstandes, zur Bestreitung der Agitationskosten pro Mitglied und Vierteljahr 10 Pfg. zu erheben;
 - 5) Verschiedenes.
- Der Vorstand: J. A. Hermann Kammerer, Vorsitzender.

Sterbe-Tafel.
Bettrath. Unser Ehrenmitglied Joh. Döles ist gestorben. Breyell. Unser treuer Verbandskollege Wilh. Simons ist gestorben.
M.-Gladbach-Blumenberg. Unsere lieben Kollegen Jak. Hofers und Philipp Palm wurden in die Ewigkeit abberufen.
Krefeld II. Es starb unser liebes Mitglied Helmarich Kox.
Krefeld IV. Unser treuer Kollege Joseph Küsters ist gestorben.
Rheine. Unsere lieben Kollegen Abraham Dorland, Heinrich Ernsting und Anton Kralmeyer sind in die Ewigkeit abberufen worden.
Ehre ihrem Andenken!

Unsern treuen Verbandskollegen
Robert Scheinig und seiner lieben Frau
zu ihrer silbernen Hochzeit die besten Glück- und Segenswünsche.
(1.60 M.) Gewidmet von der Ortsgruppe Coesfeld.

Sollen Sie gerne Hausbuden-Brod?
Bitte verlangen Sie gratis und franko die Broschüre
Unser Brod

mit Anleitung zum Backen, Preisen und Zeugnissen über Bryan's Patent-Frühstück-Baden für den Hausbedarf, von welchem in kurzer Zeit in der Düren-Euskirchen Gegend über 200 Stück verkauft wurden. Bequeme Zahlungsbedingungen (auch in Teilzahlungen). 13 mal patentiert.
(Bezirker gesucht.) Brym & Co., Büsseldorf (Nied.)

mit Anleitung zum Backen, Preisen und Zeugnissen über Bryan's Patent-Frühstück-Baden für den Hausbedarf, von welchem in kurzer Zeit in der Düren-Euskirchen Gegend über 200 Stück verkauft wurden. Bequeme Zahlungsbedingungen (auch in Teilzahlungen). 13 mal patentiert.
(Bezirker gesucht.) Brym & Co., Büsseldorf (Nied.)